

# Gottesdienst zu Hause

für Exaudi, 16. Mai 2021

Lektor Michael Laupus

## Musik zum Eingang

### Begrüßung mit dem Wochenspruch

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12, 32)

### Abkündigungen

- Die Kollekte vom 9.5.2021 betrug 49,55 Euro und war bestimmt für die kirchenmusikalische Arbeit der EKHN.
- Die heutige Kollekte ist bestimmt für den Deutschen evangelischen Kirchentag.
- Donnerstag, 20.5.2021, 17 bis 19 Uhr: Offene Kirche
- Sonntag, 23.05.2021, 10 Uhr, Gottesdienst mit Pfarrerin Anne Kampf
- Die Jahresrechnung 2019 liegt in der Zeit vom 10. bis 20. Mai zur Einsicht im Gemeindebüro aus und kann zu den bekannten Öffnungszeiten eingesehen werden.
- Hinweis für die Gemeindemitglieder auf die Einsichtsmöglichkeit ins Wählerverzeichnis: Bis zum 31. Mai können alle Gemeindemitglieder im Gemeindebüro während der bekannten Öffnungszeiten oder nach Terminvereinbarung Auskunft erhalten, mit welchen Angaben sie im Wählerverzeichnis vermerkt sind. Werden Unrichtigkeiten oder Unvollständigkeiten festgestellt, ist das Wählerverzeichnis durch den Kirchenvorstand zu berichtigen. Dies ist bis zum Wahltag (13.6.2021) möglich.

### Lied: Wie lieblich ist der Maien (EG 501, 1 + 3)



Wie lieblich ist der Maien,  
des sich die Menschen freuen,  
aus lauter Gottesgüt,  
weil alles grünt und blüht. Die  
Tier sieht man jetzt sprin-gen mit Lust auf  
grü-ner Weid, die Vög-lein hört man  
sin-gen, die lo-ben Gott mit Freud.

3. Herr, lass die Sonne blicken / ins finstre Herze mein, / damit sich's möge schicken, / fröhlich im Geist zu sein, / die größte Lust zu haben / allein an deinem Wort, / das mich im Kreuz kann laben / und weist des Himmels Pfort.

Text: Martin Behm (1606), Melodie: Johann Steurlein (1575), Nürnberg (1581)

## **Votum**

*Eine\*r:* „Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ – „Amen“

## **Psalm 27**

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;  
vor wem sollte ich mich fürchten?  
Der Herr ist meines Lebens Kraft;  
vor wem sollte mir grauen?  
Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:  
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,  
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn  
und seinen Tempel zu betrachten.  
Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,  
er birgt mich im Schutz seines Zeltes  
und erhöht mich auf einen Felsen.  
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;  
sei mir gnädig und erhöere mich!  
Mein Herz hält dir vor dein Wort:  
»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«  
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.  
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,  
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!  
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht  
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!  
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,  
aber der Herr nimmt mich auf.  
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde  
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.  
Harre des Herrn!  
Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

## **Gebet**

Allmächtiger, ewiger Gott!  
Hilf, dass wir unser Leben nicht eigenmächtig führen,  
sondern uns durch deinen Willen leiten lassen.  
Nimm unser unruhiges und schwaches Herz  
Ganz in deine Hand,  
dass es still wird vor dir,  
dich über alles zu lieben verlangt  
und dir allein dienen will,  
durch Jesus Christus deinen Sohn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit  
*Alle:* „Amen“

## Schriftlesung: Johannes 16, 5 - 15

### DAS WERK DES HEILIGEN GEISTES

5Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? 6Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. 7Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. 8Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

## Glaubensbekenntnis (EG 804)

### Lied: Oh komm, du Geist der Wahrheit (EG 136, 1 - 2)



O komm, du Geist der Wahr-heit, und  
ver - brei - te Licht und Klar - heit, ver -  
keh-re bei uns ein, Gieß aus dein  
ban-ne Trug und Schein. Gieß aus dein  
hei - lig Feu - er, führ Herz und Lip-pen  
an, dass jeg - li - cher ge - treu - er  
den Herrn be - ken - - - - - nen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt: / komm zu uns, werter Tröster, / und  
mach uns unverzagt. / Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit / die scharf  
geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit.

Text: Karl Johann Philipp Spitta (1827),  
Melodie: Böhmisches Brüder (1544), Johann Crüger (1662)

## **Predigt zu Johannes 7, 37 - 39**

Wasserhahn auf, Wasser raus. Luxus.

Haben Sie sich das in letzter Zeit einmal bewusstgemacht? Wir brauchen nicht zu dürsten.

Wasserhahn auf, Luxus raus.

Doch was ist, wenn das Wasser einmal abgestellt wird, wenn das Glas leer bleibt?

Was dann? Wer klug ist, hat sich bereits vorher genügend Wasser abgefüllt, um über eine Durststrecke zu kommen. In der Regel aber kennen wir gar keine Durststrecken mehr. In der Regel mangelt es uns nicht an Wasser. Wir müssen nicht verdursten. Und es gibt auch Alternativen zum Wasserhahn. Wenn's mit der Technik hapert, dann können wir uns einfach fix ein Wasser kaufen. Durst spüren wir darum nur noch selten. Auch das ist ein Luxus: keinen Durst zu verspüren. Fast schon etwas zu selbstverständlich. Erst wenn das kostbare Nass fehlt, wenn wir es nicht haben, wenn wir es vermissen und der Körper signalisiert: „Ich habe Durst!“, dann sehnen wir uns nach Wasser und wissen, dass etwas fehlt.

Wasser ist lebensnotwendig. Es gibt kein Leben ohne Wasser.

Und um an das kostbare Gut zu gelangen, waren die Menschen schon immer einfallsreich. So gab es schon zur Zeit des Alten Testaments Wasserleitungen. Die waren manchmal sogar kilometerlang. Diese Leitung aus der Römerzeit, die Aquädukte sind heute teilweise noch erhalten. Sie transportierten das Wasser aus der Ferne zu den Menschen.

Aber den Luxus von Wasserhahn auf, Wasser raus, das kannten sie nicht, und auch Jesus kannte solchen Luxus nicht und seine Mitmenschen auch nicht.

Sie mussten das Wasser meist mühevoll aus Brunnen oder Zisternen schöpfen und von dort nach Hause bringen – Krug um Krug.

„Ströme lebendigen Wassers“? Fehlanzeige.

Die meiste Zeit des Jahres regnete es in Palästina nicht. Regenzeit und Trockenzeit wechselten einander ab. Und so gab es regelmäßige Phasen, in denen Mensch und Natur sich wirklich nach Wasser sehnten, ja: nach Wasser lechzten.

Irgendwann war es dann soweit: Nach der Dürre öffnete sich plötzlich der Himmel, und Wasserströme flossen überreich: ein Luxus.

Der Wechsel aus Regen- und Trockenzeit, aus Mangel und Überfluss bestimmte im alten Palästina das Leben der Menschen. Auch Jesus kannte diesen Rhythmus. Und wusste um die Abhängigkeit des Lebens vom Wasser. In unserem heutigen Predigttext spricht er davon. Auf den ersten Blick spricht er dabei nur von dem Durst, nach dem sich eine trockene Kehle sehnt. Aber ich könnte mir vorstellen, dass es noch um etwas anderes geht und dass Jesus diese allgemeine Erfahrung nutzte, um ein Bild für das zu finden, wonach Menschen sich wirklich sehnen, wonach sie wirklich dürsten.

So heißt es im Johannesevangelium Kapitel 7 die Verse 37 bis 39 so:

37Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. 39Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Was für eine Verheißung für die Hörer der damaligen Zeit: „Ströme lebendigen Wassers“ sollen fließen und den Durst der Menschen stillen. Ja, mehr noch: Wer an Jesus glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Das ist die Zusage: Jesus ist die Quelle, die uns speist, sodass wir selber überfließen und weitergeben, was wir bekommen haben.

Jesus sagt diese Worte auf dem jüdischen Wochenfest. Dieses war mit zahlreichen Wasserritualen im Tempel verbunden. Er sagt dies zu Menschen, die eben nicht das ganze Jahr über reichlich fließend Wasser hatten. Wenn wir an die letzten Sommer hier bei uns denken, können wir vielleicht ansatzweise erahnen, was eine Trockenzeit bedeutet. Was es heißt, wenn die Brunnen leer werden und die Bäche kein Wasser mehr führen. Wenn man selbst immer mehr auf dem Trockenen sitzt und wenig Kraft verspürt. Wenn man das Wenige für sich braucht und nichts weitergeben kann. Jesus greift diese Erfahrung auf und zeigt im Bild des Wassers, welchen Luxus er für uns bereithält, welche Lebendigkeit der Glaube an ihn ermöglicht. Ströme lebendigen Wassers will er uns geben.

Ströme lebendigen Wassers sollen auch von uns ausgehen, die wir an ihn glauben.

Er ruft uns zu: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Wer viel bekommt, der kann viel geben. Wer erfüllt ist von etwas, kann großzügig sein und sich verschwenden. So soll es uns auch im Glauben gehen: Wer an mich glaubt, so lässt der Evangelist Johannes Jesus selber sagen, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Das ist eine Zusage und ein schönes Bild. Aber ist es so einfach?

Kommt der Glaube aus mir so automatisch wie das Wasser aus dem Wasserhahn: „Jesus rein, lebendiger Glaube raus. Luxus.“?

Die meisten von uns erleben ihre eigene Glaubensgeschichte wohl eher als wechselhaft. Als Wechsel aus Regen- und Trockenzeit mit gelegentlich echten Durststrecken. In unseren Breitengraden kommt das Wasser mühelos aus dem Hahn. Der Glaube fließt dagegen nicht so reichlich, und er strömt noch seltener über und aus uns heraus: mühelos, verschwenderisch, großzügig als eine Lebendigkeit, die auch andere berührt und mitreißt.

So einfach ist es in unserer westlich-wohlhabenden Welt nicht. Was wir aber trotzdem kennen, ist der Durst. Vielleicht eine andere Art von Durst.

Aber eben ein Durst, der signalisiert, dass etwas fehlt, auch wenn man vieles sonst hat im Leben.

Ein Durst, der uns zu Jesus kommen lässt, der da sagt: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Daran wollen wir heute denken, wenn wir den Sonntag „Exaudi“ miteinander feiern.  
„Exaudi“, das heißt „höre“.

Und es leitet sich ab aus Psalm 27, wo es heißt:

„HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe.“ (Ps 27,7).

Also: Wen da dürstet, der rufe.

Und wer ruft, der wird erhört.

Daran wollen wir glauben.

Amen.

### Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324, 1 – 2 + 12 - 13)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of three staves of music in a single system, all in a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The first staff contains the lyrics: 'Ich sin-ge dir mit Herz und Mund, Herr,'. The second staff contains: 'mei-nes Her-zens Lust, ich sing und mach auf'. The third staff contains: 'Er-den kund, was mir von dir be - wusst.' The music is written in a simple, melodic style with various note values including quarter, eighth, and half notes, and rests.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad / und ewge Quelle bist, / daraus  
uns allen früh und spat / viel Heil und Gutes fließt.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus / mit dem, was ewig steht, / und führst  
uns in des Himmels Haus, / wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring / und habe guten Mut! / Dein Gott,  
der Ursprung aller Ding, / ist selbst und bleibt dein Gut.

Text: Paul Gerhardt (1653),  
Melodie: Pierre Davantés (1562), Johann Crüger (1653)

**Fürbittengebet:**

Himmlicher Vater, dein Gesetz willst du in unsere Herzen schreiben.  
Du willst uns zu dir ziehen.  
Womit haben wir das verdient?

Deine Gerechtigkeit ist nicht unsere Gerechtigkeit.  
Aber du hast uns den Himmel aufgeschlossen und uns deine Gerechtigkeit gezeigt.  
Wir bitten dich: Lass diese Gerechtigkeit walten auch in unserer Welt.  
Wir bitten dich für die Regierenden:  
Lass sie ihre Entscheidungen treffen in Weisheit und Weitsicht.  
Lass sie machtpolitische Interessen abwehren und dem Frieden dienen.  
Stärke die Demokratie in unserem Land.  
Wir bitten dich:  
Herr, erhöre uns.

Jesus Christus, der du selbst Böses erduldet hast.  
Wir bitten dich: Lass nicht zu, dass sich das Böse ausbreitet in uns.  
Gib uns Mut,  
dass wir aufstehen gegen Nationalsozialismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.  
Stärke das Gute in unserem Land.  
Wir bitten dich:  
Herr, erhöre uns.

Heiliger Geist, der du uns überfließend erfüllen willst.  
Wir bitten dich: Lass uns großzügig sein und uns verschwenden.  
Unsere Liebe, unsere Kraft, unseren Mut.  
Lass alles reichlich strömen, was wir zum Leben brauchen.  
Stille unseren Durst und schenke uns das lebendige Leben.  
Wir bitten dich:  
Herr, erhöre uns.

Amen.

**Vater unser (dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben)**

**Segensgebet**

Eine\*r oder Alle: Gott, segne uns und behüte uns!  
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!  
Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden!  
Alle: „Amen.“

Lied: Oh Heiliger Geist, kehr bei uns ein (EG 130, 1 + 3)

○ Heil - ger Geist, kehr bei uns ein  
Du Him - mels - licht, lass dei - nen Schein

und lass uns dei - ne Woh - nung sein, o komm,  
bei uns und in uns kräf - tig sein zu ste -

du Her - zens - son - ne. Son - ne, Won - ne,  
ter Freud und Won - ne.

himm - lisch Le - ben willst du ge - ben, wenn wir

be - ten; zu dir kom - men wir ge - tre - ten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, / die sich in fromme Seelen gießt, / lass deinen Trost uns hören, / dass wir in Glaubenseinigkeit / auch können alle Christenheit / dein wahres Zeugnis lehre. / Höre, lehre, / dass wir können Herz und Sinnen dir ergeben, / dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat / und führ uns selbst auf rechtem Pfad, / die wir den Weg nicht wissen. / Gib uns Beständigkeit, / dass wir getreu dir bleiben / für und für, auch wenn wir / leiden müssen. Schauge, baue, / was zerrissen und beflissen, dich zu schauen / und auf deinen Trost zu bauen.

Text: Michael Schirmer (1640),  
Melodie: Philipp Nikolai (1599)